Laudatio
anlässlich der Verleihung
der Bürgermedaille der Stadt Burgdorf an
Frau Barbara Gebbe
in der Sitzung des Rates am 6. Oktober 2022

Meine Damen und Herren,
liebe Frau Gebbe,

den Anlass, der uns heute zusammengeführt hat, möchte ich gerne nutzen, um mich mit Ihnen über Architektur zu unterhalten. Denn wann, wenn nicht im Rahmen dieses besonderen Abends, ließe sich darüber besser referieren? Dieser Raum ist schließlich gefüllt mit zahlreichen Architektinnen und Architekten.

Denn Architektur beschränkt sich nicht alleine auf die Baukunst. Eine Stadt besteht zwar auch aus Stein und Mörtel, vielmehr aber noch aus dem Miteinander der Menschen, die in ihr leben. Oder anders ausgedrückt: Die Menschen, nicht die Häuser, sind das Fundament einer Stadt. Und die allermeisten der heute hier Anwesenden haben das Prädikat „Architektin/Architekt" verdient! Weil sie ganz wesentlich dazu beitragen, dass unsere Stadt eine lebens- und liebenswerte Stadt ist. Eine Stadt, in der sich die Menschen wohl- und zuhause fühlen.

„Glück liegt nicht darin, dass man tut, was man mag, sondern mag, was man tut." Diese weisen Worte stammen von dem englischen

Schriftsteller Sir James Matthew Barrie. Und sie passen zum heutigen Anlass wie die berühmte Faust aufs Auge.
Denn nach eigenem Bekunden *mag* Barbara Gebbe, was sie tut!
Damit sind Sie, liebe Frau Gebbe, nicht nur ihres eigenen Glückes Schmied. Sie sind auch ein echter Glücksfall für unsere Stadt!

Und damit kommt deutlich zum Ausdruck: Bürgerschaftliches Engagement kennt nur Gewinner: Die ehrenamtlich Tätigen und die Bürgerinnen und Bürger, die von der Einsatzbereitschaft anderer einen Nutzen haben. Sie, Frau Gebbe, geben den Menschen, denen Sie eine Stütze sind, Halt im Leben. Und Sie selbst, als Aktive, als Gebende, erhalten das schönste Geschenk zurück: die Dankbarkeit Ihrer Mitbürgerinnen und Mitbürger. Oder, um es mit Ihren eigenen Worten zu sagen: „Das Schönste ist, wenn das Ergebnis ein Lächeln ist."

Eine gesunde Gesellschaft ist angewiesen auf Menschen, die anderen wohlgesinnt sind und die andere unterstützen: mit ihrer Zeit, mit Engagement, mit Idealismus, mit Verstand und guten Gedanken. Menschen wie Sie, Frau Gebbe.

Ihnen wird heute die Bürgermedaille der Stadt Burgdorf für Ihr Engagement bei der Kolpingsfamilie Burgdorf verliehen.
In unserem Vorgespräch haben Sie sich sehr verwundert über die Auszeichnung gezeigt. Und Sie haben erklärt, dass Sie diese nur stellvertretend für viele andere verstehen.
Und natürlich haben Sie Recht. Freiwilliges Engagement ist auf einem hohen Niveau. Etwa 40 Prozent der Menschen in Deutschland

engagieren sich freiwillig, umgerechnet sind das rund 29 Millionen Menschen. Und unsere Stadt zeichnet aus, dass hier auffallend viele Menschen durch beispielhaftes Handeln das gute Zusammenleben fördern und für diese Leistung höchsten Respekt und Anerkennung verdienen.
Aber es ist nicht alleine geleistetes Engagement, welches eine Bürgerin oder einen Bürger für den Erhalt der gleichnamigen Medaille prädestiniert.

Schauen wir uns hier um. Jeder der hier anwesenden, in der Vergangenheit mit der Bürgermedaille Ausgezeichneten, expliziert: Die Bürgermedaille wird niemals „nur" verliehen, weil jemand beispielsweise überdurchschnittlich viele Arbeitsstunden zum Wohle der Allgemeinheit geleistet hat. Oder weil ein Bürger oder eine Bürgerin das Gemeinwesen durch eine großzügige Finanzspritze unterstützt hat.

Wenn wir uns vergegenwärtigten, welchen Damen und Herren die Auszeichnung seit ihrer Einführung im Jahre 2002 zuteilwurde, wird deutlich: Es ist immer das Gesamtbild, einschließlich der ganz persönlichen Attribute, welches die zu ehrenden Personen auszeichnet.
Nicht anders verhält es sich bei Ihnen, liebe Frau Gebbe. Natürlich sitzen Sie hier heute im Kreise Ihrer Lieben, weil Sie durch Ihren Einsatz bei der Kolpingsfamilie unter Beweis stellen, dass andere Menschen Ihnen wichtig sind. Aber es wäre untertrieben zu behaupten, dass Sie diese Tatsache alleine auszeichnet. Denn eine entscheidende Rolle spielt auch, *warum* Sie Ihre Zeit und Energie

einsetzen, um das gute Zusammenleben in unserer Stadt zu unterstützen. Und das ist eine Frage der Persönlichkeit:

„Ich liebe Menschen!" Das war Ihre Antwort auf die Frage, warum Sie sich für andere engagieren. Und es erklärt zweifelsfrei, warum Sie das bereits tun, lange bevor Sie Mitglied der Kolpingsfamilie wurden. Sie sagten weiter, ich zitiere: „Ich habe mich immer schon gerne eingemischt. In der Schule, in der Kirchengemeinde, wo immer ich gebraucht und angefragt wurde.

Ihr Engagement ist sehr mannigfaltig und umfasst die Arbeit mit Erwachsenen ebenso wie die Interessenvertretung von Kindern und Jugendlichen. Was darin zum Ausdruck kommt, dass auf Ihre (Mit-)Initiative hin beispielweise kurzfristig Kindergartennotbetreuung eingerichtet werden konnte, als die Situation dies erforderte. Oder dass Sie sich als Stadtelternratssprecherin für die Einführung der Offenen Ganztagsschule eingesetzt haben.
Angelehnt an das Leitmotiv der Kolpingsfamilie: „Die Zeichen der Zeit werden euch zeigen, was zu tun ist" mussten Sie sich, wie Sie sagen, noch nie Arbeit suchen.
Und gemäß diesem Prinzip wird sich auch Ihre Zusammenarbeit mit den unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen ergeben haben. Im Rahmen der Sie unter Beweis gestellt haben, wie sensibel Sie mit Menschen umgehen können. Aber auch hier haben Sie wieder nicht nur gegeben, sondern auch erhalten. Nämlich die Bestätigung Ihrer Überzeugung, dass wir uns bei der Arbeit mit Menschen der Unterschiedlichkeiten bewusst sein müssen. Und dass diese

Unterschiede – gerade was Glaubensfragen angeht – der Anerkennung bedürfen.

„Alle Kraft, die wir fortgeben, kommt erfahren und verwandelt wieder über uns." Das sagte einmal der Schriftsteller Rainer Maria Rilke. Aber der Ausspruch hätte genauso gut von Ihnen stammen können. An allem, was Sie haben, haben Sie nämlich nach eigener Aussage etwas Gewinnbringendes. Und Sie gehen noch weiter: „Das, was ich bin, bin ich durch mein ehrenamtliches Engagement."

Ich finde diese Aussage überaus bemerkenswert. Weil damit die eben bereits angesprochene bedeutungsvolle Botschaft transportiert wird: Ehrenamtliches Engagement bereichert! Nicht nur die Person, der es dienlich ist, sondern auch den Menschen, der es ausübt.

Und genau das ist es, was Ihr Engagement *zudem* ausmacht: Dass Sie es nicht als Arbeit verstehen. Und es ist mir ganz wichtig, das an dieser Stelle zu unterstreichen:
Denn Bürgerengagement ist weder Arbeit, noch Opfer, noch Wohltätigkeit, noch Caritas. Ehrenamt ist vielmehr Ausdruck von Bürgertum, Ausdruck eines bürgerlichen Selbstverständnisses als starkes und solidarisches Mitglied der Gemeinschaft. Damit ist ehrenamtliches Engagement nicht weniger als die Wahrnehmung und Ausübung von *Freiheit*! Und was Freiheit bedeutet, bedarf es angesichts dessen, was aktuell in der Ukraine, wohlgemerkt einem europäischen Land, passiert, keiner weiteren Ausführungen.

Unser ehemaliger Bundespräsident Horst Köhler stellte einmal fest: „Es sollte viel mehr Jubel und Anerkennung geben für alle, die sich engagieren und etwas auf die Beine bringen, was dem guten Miteinander dient."
So freut es mich ganz besonders, wenn es heute viel Jubel und Anerkennung für Sie, Frau Gebbe, wie auch für Frau Grabietz und Herrn Schmidt sowie für alle hier anwesenden Ehrenamtlichen gibt, durch deren Einsatz so vielen Menschen geholfen werden konnte!

Ich bin stolz auf das, was in dieser Stadt an ehrenamtlichem Engagement geleistet wird. Stolz auf Mitbürgerinnen und Mitbürger wie Sie und dankbar für solche Vorbilder.
Wer Gutes tut, der ist im Einklang mit sich und der Welt, für die er sich einsetzt. Liebenswerte Menschen sind die Architektinnen und Architekten einer lebenswerten Welt!

Liebe Frau Gebbe, Sie mögen, was Sie tun – und wir mögen es auch! Vielen herzlichen Dank für Ihren Einsatz und Ihr Engagement!